

Auf Kuschelkurs

Schmusen ist ja nicht schwer. Aber wie stellt man es in Wien an, dass es überhaupt so weit kommt?

SCHMUSEGUIDE:
JULIA PREINERSTORFER

Jeder über 20 sollte eigentlich eine angemessene Schmusfähigkeit besitzen, ob durch Experimente am lebenden Objekt oder am Stofftier. Viel schwieriger als das Küssen selbst gestaltet sich allerdings oft der Weg dorthin. Wie findet man wen zum Schmusen? Wo findet sich am ehesten ein Schmuspartner? Und wie stellt man es an, dass jemand überhaupt schmusen will?

Unrepräsentative Umfragen im Freundeskreis zeigen, dass es ganz eindeutige Schmus-Hot-Spots gibt. Besonders hoch ist die Wahrscheinlichkeit aufs Schmusen eher in kleineren Bars als Clubs. Es darf nicht zu laut sein, nicht zu stickig und sich nicht zu sehr verlaufen. Man muss sich ja nahekommen können, eine Grundvoraussetzung fürs Schmusen.

Heiß gehandelt als Orte mit hoher Schmusewahrscheinlichkeit werden das Futuregarden, der Morrison Club und die Brut-Bar. Regelrecht legendär für wilde Schmusorgien ist der Transporter in der Kettenbrückengasse. Dort gibt es gar ein Sitzmöbel, das Stammgäste liebevoll „Schmusesofa“ nennen. Wer dort noch nie geschmust hat, werfe den ersten Stein oder möge es schleunigst nachholen!

Heißer Tipp für Schmuseshungerige: Im queeren Club Rhinoplasty finden sich schmusewillige Damen und Herren, die ihre besten Freunde dorthin zum Tanzen begleiten. Wahrscheinlich ist es das Landgasthaus-Ambiente des Veranstaltungsorts Club U am Karlsplatz, das die Hormone in Wallung bringt. Bonus: Vor der Tür lässt sich direkt in einer U-Bahn-Station weiter schmusen. Vor allem im Sommer erfordert es der Schmusenstand, zum Küssen vor die Tür zu gehen. Man muss ja nicht alle Leute mit dem Anblick seiner Zungen nerven.

Wer spät in der Nacht immer noch niemanden gefunden, aber unbedingt noch Knutschbedarf hat, kann das halbwegs anständig im Café Jenseits erledigen. In Insiderkreisen heißt das schummrige Lokal in der Nelkengasse nicht umsonst „Auffanglager der Verzweifelten“. Ebenso gut eignen sich dafür auch Orte wie zum Beispiel die Aruba Bar oder das Blue Banana gleich beim Prater. Dort sollte man die Auserwählten aber besser schon im Schlepptau haben. Sonst muss man sich dort nämlich fast ein bisschen fürchten.

Wenn es nach dem Besuch in einer düsteren Abstürzpelunke immer noch nicht funktioniert hat mit dem Küssen oder man vielleicht einfach noch nicht voneinander lassen will, muss natürlich das obligatorische Katerfrühstück noch sein. Klassisch im Café Drechsler; die sind dort wild schmusende Pärchen gewohnt. Auch gut: der Breakfast Club oder für die ganz Wilden die Gräfin am Naschmarkt.

Man kann aber nicht nur in oder vielleicht vor Bars und Clubs ausgezeichnet rumschmusen. Richtig interessant wird's oft erst, wenn man sich gegenseitig nach Hause begleitet. Auf dem Weg dorthin eignen sich dann stille, ein wenig versteckte Orte wie Hausgänge (Vorsicht vor Hausfriedensbruch!) oder Parks recht gut.

Der Klassiker unter den Schmusorten ist natürlich die Rückbank eines Taxis. Die Taxichauffeure müssen einem dabei auch nicht wirklich leidtun, denn die haben bestimmt schon Schlimmeres gesehen als zwei sich ableckende Menschen.

Allerdings gibt es da auch Orte, an denen man sich auf keinen Fall

der Zungenakrobatik hingeben sollte. Schmusen ist nicht okay in überfüllten öffentlichen Verkehrsmitteln, an roten Ampeln beim Autofahren, in Hörsälen und bitte schon überhaupt nicht an der Bar irgendwelcher Lokale. Never get between a girl and her Spritzer! Und sowieso ganz unmöglich ist Schmusen in der Pratersauna, denn in dem angesagten Club findet man schlichtweg einfach nie jemanden zum Küssen! Zu laut! Zu groß! Zu viele Menschen!

Und wie brät man in Wien jetzt jemanden stilecht an? Meistens schmust man ohnehin mit Leuten, die man bereits kennt. Ist auch logisch, da muss man sich anbratetechnisch kaum was antun. Wenn man weiß, dass man so-

wieso in denselben Kreisen verkehrt, findet man schnell ein Gesprächsthema. Musik. Der Job. Gossip. Oder gar die Getränkepreise. Und schon ist man im Spiel.

Wildfremde Menschen zum Schmusen zu finden ist schon schwieriger. Eines gleich vorweg: Kein noch so elaborierter Anbratspruch wird da helfen. So was wie „Hast du dir eigentlich sehr wehgetan, als du vom Himmel gefallen bist?“ hat hoffentlich noch nie bei jemandem funktioniert. Auch nächtlanges Anstarren über eine größere Distanz funktioniert selten und resultiert eher in einer einstweiligen Verfügung als in einem Kusspektakel.

Wichtigste Zutaten zum erfolgreichen Aufriss: lächeln. Das macht man in Wien leider viel zu selten. Auch wichtig: nicht zu besoffen sein – lallen kommt selten gut an. Und dann in eine möglichst zufällige Situation mit dem potenziellen Schmuspartner kommen. Man steht nebeneinander an der Bar, in der Kloschlange, vor dem Lokal beim Rauchen,

„Auch wichtig:
Nicht zu besoffen sein:
Lallen kommt selten
gut an“



in der ersten Reihe bei einem Konzert. Dann braucht es nur ein „Hallo“, wenn man sich denn sympathisch ist. Dann natürlich reden, reden, reden und nicht gleich die Zunge in den Hals stecken. Auf ein Getränk einladen ist übrigens auch nie verkehrt. Genauso wie ein kleines, feines Kompliment. Oldschool, aber wirkungsvoll. Und wenn's nicht klappt, gilt immer: On to the next one!

Wie geht's weiter nach dem Schmusen? Hier gilt auf jeden Fall: Um die Telefonnummer sollte man nur fragen, wenn man wirklich vorhat, sich noch einmal bei der angeschmusten Person zu melden. Jeder und jede trägt es, es manchmal einfach nur beim Schmusen zu belassen, baba zu sagen und dann anonym in die Nacht zu verschwinden.

Für jene, die aus dem Schmusen vielleicht ein bisschen mehr machen wollen, gibt's noch den Tipp für Pros: das Schloss Wilhelminenberg. Dort hat man den so ziemlich kitschigsten Blick auf die Stadt und kann dann wild schmusend, wie in US-Highschool-Filmen, im Auto sitzen bleiben. Oder man hat eine Decke dabei für ein nächtliches Knutschpicknick auf der Wiese – im Sommer. Und schon hat man ein Herz erobert. Aber Vorsicht: Das war's dann höchstwahrscheinlich mit der Unverbindlichkeit!

Die Autorin und Fortgeh-Expertin betreibt den Blog auchsuperwichtig.wordpress.com